

läufer, auf das ewige Mißverhältnis einesteils zwischen Kunstverwaltung und Kunstausübung, zwischen Beamten und Künstler, andernteils zwischen Wollen und Können, zwischen Sein und Schein. Aus der Fülle des Berichteten seien hier nur einige besonders interessante Ereignisse oder Betrachtungen hervorgehoben: Pauline Ulrich 50jähriges Jubiläum an der Dresdner Hofbühne, Scheidemantels Abschied, Lingner und sein Einfluß auf Nikolaus von Seebach, der Streit um den Neubau des Kgl. Schauspielhauses, Hofkonzerte, das Haus der Baronin Kaskel, der Kampf um Wagners „Ring“, Schuch und Richard Strauß, Schuchs Nachfolger. Der zweite Teil des fleißigen Werkes umfaßt die Kriegsjahre 1914—1918. Hier fesselt die lebendige Schilderung der Kriegserlebnisse des Verfassers mehr als die Aufzählung verschiedener „Kunstreisen an die Front“ und nach Riga. Vom theatergeschichtlichen Standpunkt erscheint das Kapitel „Die Aufführung von Goerings Seeschlacht und deren Folgen“ bemerkenswert. Den dritten Teil des Buches füllt die Darstellung der Revolution und ihrer Folgen für die Staatstheater vom Standpunkt des Verfassers aus. Hier springt ohne weiteres in die Augen, daß es keine leichte Aufgabe war, die bisherigen Hoftheater so schnell und so sicher wie möglich auf den Staat überzuleiten und dabei die Elemente fernzuhalten, die die Zerstörung an sich auf ihre Fahne geschrieben hatten. Es würde zu weit führen, hier die besonderen Leistungen des Verfassers innerhalb dieser verantwortungsreichsten Tage seiner zwei Memoirenjahrzehnte herauszustellen, es läge auch gewiß nicht in der Absicht seines Buches, das doch in erster Linie eine Veröffentlichung persönlicher Erinnerungen darstellt. Immerhin darf offen ausgesprochen werden, daß die frische Hingabe an eine als richtig erkannte Sache, zu der der Verfasser fähig ist (man braucht sie sich nicht versichern zu lassen, sie ist zwischen den Zeilen zu lesen), auf allen Seiten Sympathie erweckt und daß sein unverwüßlicher Optimismus geradezu etwas Aufrichtendes hat.

Der „Landesverein Sächsischer Heimatschutz“ wird dem Verfasser sein Werk noch besonders danken, rechnet Paul Adolph die Bestrebungen des Vereins ja am Schluß des Buches mit Recht unter die Dinge, die er als erfrischende „Jungbrunnen“ kennen gelernt hat inmitten mühevoller und kampfreicher Tagesarbeit. (Unvergessen soll ihm übrigens sein, daß er im Januar 1908 dem Gesetz zum Schutze der Heimat, das er im Auftrag des Ministeriums entworfen, gegen eine Phalanx von starken Gegnern im Landtag zum Siege verholfen hat.)

Wir glauben auf die Gesinnung seiner verdienstvollen „Theater-Erinnerungen“ nicht besser hinweisen zu können, als daß wir die Schlußworte daraus abdrucken: „Die unerläßliche Voraussetzung für die Rettung des deutschen Theaters ist die Gesundung Deutschlands und der deutschen Seele, — nur diese können eine innere und äußere Gesundung der Theater herbeiführen.“

Da die Sächsischen Staatstheater eine deutsche Kulturangelegenheit darstellen, wird das aufschlußreiche Werk auch jenseits von Sachsens Grenze auf vielfache Anteilnahme rechnen können.

Kurt Arnold Findeisen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die Verkaufsstellen des Heimatschutzes. In Leinen gebunden RM 10,—, geheftet RM 9,—.

Sächsischer Bauernkalender 1933. Herausgegeben von der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen. Bearbeitet von Dr. Horst Höfer in Meißen. Bebildert von 25 deutschen Malern. Preis 2 RM.

Der zwölfte Jahrgang des Bauernkalenders! Beschauer und Leser merken es nicht, was für Mühe und Sorge hinter diesem Hefte stecken. Da ist alles aus einem Guß. Der deutsche Bauer läßt sich nicht unterkriegen, sagt jeder der vielen Beiträge! Man lese einmal den Aufsatz, der dem diesjährigen Preisträger der Reuning-Steiger-Stiftung gewidmet ist. Ein kleiner Bauer im Bannkreis des Fichtelberges, der allein mit seiner Familie das steingeseignete Vätererbe bearbeitet. Was hat dieser Mann aus seinem Betriebe zu machen gewußt. Wieviel Fleiß, wieviel kluges Nachdenken, wieviel Wissen steckt in diesem bäuerlichen Kopfe. Diesen Abschnitt sollte der Städter, der Volkswirt, der Regierungs-